Achter Jahrgang

der

Merseburgischen Blätter.

Merseburg,
bei den Kobitzschischen Erben.
1834.

Nr. 1. 1834.

Merseburgische Blätter.

Achter Jahrgang. 1. Januar.

Neujahrsgruß.

Von der Hoffnung Zaubermacht gezogen
Wagt der Schiffer sich mit kühnem Muth
Auf des Weltmeers lichtbewegte Wogen,
Ruhig schwebt sein Fahrzeug auf der Fluth;
Frische Winde fördern seinen Lauf,
Regen doch die Fluth nicht auf.

Heitern Sinnes steht er auf dem Schiffe,
Schlägt das Ruder leicht mit kräft'ger Hand,
Führt das Fahrzeug hin am Felsenriffe,
Fest den Blick zum fernen Ziel gewandt.
Und sein Herz weilt, wo der Führer thront,
Der des Schiffers Muth belohnt.

Schweigend senkt die Nacht sich auf ihn nieder,
Sinnend blickt er in die Nacht hinein.
„Siehst du, fragt er, wohl die Heimath wieder?
„Oder hüllt ein Fluthengrab dich ein,
„Wenn die Wolke löscht der Sterne Licht,
„Und im Sturm dein Schifflein bricht?"

Bange Ahndung will das Herz ihm düstern;
Brünstiger wird da des Herzens Flehn.
Leise horcht er auf des Windes Flüstern,
Hört den Vater in des Windes Wehn,
Der mit Sternen seinen Pfad bestreut,
Sternenlicht vom Himmel beut.

„Schiffe muthig fort zum schönen Ziele,
„Steure rastlos nur dem Hafen zu.
„Selbst der Wogen brausendes Gewühle
„Lenkt dein Fahrzeug zu des Hafens Ruh!"
So erklingt die Antwort ihm in's Herz,
Und es weicht des Zweifels Schmerz.

Schiffer sind wir auf dem Meer der Zeiten.
Glücklich war des alten Jahres Lauf;
Und wir sehen bei des Jahres Scheiden
Dankbar zu dem lieben Vater auf,
Der auf sanften Wellen uns gewiegt
Und der Stürme Macht besiegt.

Sollt' im neuen sich die Woge heben,
Steure muthig in die Fluth hinaus;
Will dein Herz im wilden Sturm erbeben,
Nun! so wirf den Glaubensanker aus:
Auch bei Sturm und Wogen segelst du
Doch dem sichern Hafen zu.

Gieb nur, Weltenlenker! deinen Segen,
Dem, der uns'res Landes Ruder führt;
Schütze ihn auf allen seinen Wegen,
Den der Glaube, wie die Krone ziert,
Daß das Schiff des Staats auf hoher See
Sicher auch im Sturme geh'.

Und der Kirche Schifflein mögst du hüten,
Du, der schlummernd einst im Schiffe lag,
Als der Wogen und der Stürme Wüthen
Der verzagten Jünger Muth zerbrach. —
Führe jedes Schiff zur stillen Bucht,
Die der Schiffer hoffend sucht.

J. G. W—g.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080816518340101-10/fragment/page=0003

Die Verlassenen.
(Fortsetzung.)

Ein bequemes Hüttchen stand nun endlich da, als Louis sagte: Es ist wohl nöthig, daß wir unsere Insel genauer untersuchen, vielleicht, daß wir noch so manche Entdeckung machen, woraus wir für unsere Lage großen Gewinn ziehen können. Sie bewaffneten sich, so gut es möglich war, und so mit einigen Lebensmitteln versehen, ging die Entdeckungsreise vor sich. Zu ihrer großen Verwunderung erblickten sie auf einem schönen Hügel, am Rande eines Waldes, eine etwas verfallene Hütte, die mit Schilf bedeckt war. Sie wagten es nicht, sich derselben zu nahen, in der Besorgniß, daß solche leicht einer Familie von Wilden angehören könnte. Allein eine Rasenbank, ganz nach europäischer Art eingerichtet, und ein Taubenschlag, der sich am Dache dieser Hütte befand, worauf eine Menge europäischer Tauben saßen, ferner ein eingehegtes Gartenfeldchen, wo sie mehrere Küchenpflanzen bemerkten, beruhigte sie nicht nur, sondern flößte ihnen die Hoffnung ein, eine europäische Familie hier vorzufinden. Als sie sich auf den Rasenstufen, welche auf den Hügel führten, dem Eingange der Hütte näherten, überraschte sie eine menschliche Stimme, welche aus der Tiefe des Waldes erschallte. Sie hörten unaufhörlich den Namen „Karl Weidemann," mit dem Zusatze: „hier bin ich!" dann wieder: „Kiek! du Windbeutel! — Ich bin sehr gut! — Karl, gieb mir Zucker!" Sie wußten nicht, was sie hieraus machen sollten, als sie in dem Gipfel eines Palmbaumes einen Papagei erblickten. Da fiel ihnen ein Stein vom Herzen; denn sie schlossen hieraus, daß dieser Vogel doch einen Europäer zum Lehrer gehabt haben müsse. Rasch öffneten sie nun die Thüre, und da fanden sie den Leichnam eines Mannes auf einem weichen Lager von Moos. Adeline bebte vor dem Anblicke zurück! Louis aber näherte sich ihm. Der Geruch des Todes war längst verschwunden, der Leichnam schon zu einer Mumie eingeschrumpft. Ein Blättchen Papier, auf einem Schemel neben dem Leichnam liegend, enthielt, mit Bleifeder geschrieben, Folgendes in französischer Sprache.

„Ich, Karl Weidemann, aus Berlin gebürtig, fühle endlich, nachdem ich 15 Jahre auf dieser Insel einsam zugebracht habe, die Nähe des Todes! kaum glaube ich diesen Tag zu überleben. Wer meinen Leichnam findet, — ist er anders ein Christ — der erzeige mir die Liebe, ihn zu versenken in ein Grab. Den 13. Februar 1682."

Sogleich erfüllten Louis und Adeline die Bitte des Verstorbenen. Darauf nahmen sie Besitz von der Wohnung und fanden noch mehrere Blätter Papier, worauf der Alte noch manches aufgezeichnet hatte, was für sie von großem Nutzen war:

„Den 16. März 1667 bin ich, Karl Weidemann, als das Schiff Faramond an dem Felsenufer jener größern Insel scheiterte, ganz allein und glücklich erhalten, zum Preise Gottes, hier angelangt.

Einige Tauben von dem Schiffe folgten mir hierher nach. Zum Glück warf der Sturm noch einige Fässer mit Pulver und einige Gewehrkisten, so wie manche andere noch brauchbare Dinge an das Gestade dieser Insel. Dieser göttlichen Fügung verdanke ich einzig mein Leben; sonst hätten die Wilden mich längstens ermordet, die in jedem Sommer auch diese Insel zu besuchen pflegen. Ich habe aber solches ihnen abgewöhnt, und sie wagen es gewiß nicht wieder, hierher zu kommen, weil sie glauben, daß ein großer Zauberer hier seine Wohnung aufgeschlagen hat."

Ein zweiter Zettel.

„Unter dieser Hütte in einem kleinen Keller befinden sich noch zwei Fässer voll Pulver. Gehe sparsam mit diesem kostbaren Geschenke um, denn Du kannst den Abgang desselben nicht wieder ersetzen."

Ein dritter Zettel:

„Auf der westlichen Seite dieses Hügels fand ich einen Bach, der eine Menge Goldkörner mit sich führt. Ich habe mehrere Körbe davon gesammelt. Man findet diesen sehr bedeutenden Schatz im Keller. Wer meinen Leichnam findet und beerdigt ihn, betend ein Vaterunser über meinem Grabe, den setze ich zum Erben ein."

Ein vierter Zettel:

„Vater! Mutter! — habe ich Euch Kummer gemacht, habe ich heimlich Euch verlassen, — Gottes Hand hat mich gefunden! Vergebet, denn Gott hat längst mir vergeben! — O Rose, Du Mädchen ohne Tadel, warum bist Du

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080816518340101-10/fragment/page=0004

nicht meine Gefährtin in dieser Einsamkeit? — Als ich Dich erblickte zum ersten Mal beim Einzuge des Kurfürsten, vor der Ecke der Kloster- und Königsstraße; als Du zum Abendgottesdienste in die erleuchtete Parochialkirche mit mir gingst; als wir immer und immer beisammen waren, wie hätte ich da an eine ewige Trennung denken können? — Nein, ich wollte Dich nicht verlassen! Vom Glücke angelächelt, nach wenigen Jahren aus Ostindien wieder heimkehren und meine ganze Familie reich machen, das war meine Absicht! Daraus aber ist nichts geworden! Vielleicht 3000 Meilen von einander entfernt, wohnst Du in dem volkreichen, fröhlichen Berlin, und ich sitze hier einsam auf einer Insel, auf einem Strandhügel und weine."

Ein fünfter Zettel:

„Mein Vater war ein wahrhaft rechtschaffener Mann. Er war Stadtschreiber, und ich, Karl, sein ältester Sohn. O, mein Vater, hättest Du mögen Geduld haben mit meinen Jugendthorheiten, wärest Du milder gewesen, wie hätte ich doch Dich und Rosa, das Glück meines Lebens, je verlassen können?"

Nachdem sie alles gethan hatten, was in den Wünschen des Verblichenen stand, weihten sie dem Andenken des Unglücklichen noch eine Thräne und dankten der Gottheit inbrünstig für die bessere Lage, worin sie sich befanden. Alles, was zu einer kleinen Wirthschaft gehörte, an Gefäßen, Körben, Garten- und Fischergeräthschaften, fanden sie reichlich vor. Louis verfügte sich auf den Taubenboden, holte von dorther einige Tauben, und sie genossen solche gebraten zum Abendessen.

Als Louis das Sterbelager des Alten, — der jedoch nur einige 40 Jahr alt geworden war, — wegräumte, fiel ihm noch ein Tagebuch in die Hände, worin Weidemann vieles, was ihnen nützlich seyn und sie beruhigen konnte, treulich aufgezeichnet hatte. So sagte er z. B.: Es sind Karaiben, welche zuweilen diese Insel besuchten. Sobald ich merkte, daß sie sich dem Gestade meiner Insel näherten, pflegte ich ein Dutzend Flinten zu laden und diese nach einander abzuschießen. Sie entfernten sich sogleich und eilten nach der andern Insel hinüber und sahen neugierig, aber ängstlich, nach meinem Eilande herüber. Dann und wann pflegte ich des Nachts auf hohen Stangen, sogenannte Schmiedeknechte, die unaufhörlich Feuer speien, anzubrennen. Dies alles hat sie so scheu gemacht, daß sie sich nie, während der ganzen Zeit meines hiesigen Aufenthaltes, meiner Insel näherten.

(Beschluß folgt.)

Man übereilt sich im Urtheilen, wenn man demjenigen viel gute Eigenschaften zuschreibt, der durchgängig in den Gesellschaften Beifall findet. Ich schließe vielmehr in den meisten Fällen aus diesem Umstande, daß ein solcher Mensch viel Fehler, aber Fehler nach der Mode an sich haben müsse.

Homonyme.

Groß und einsam schweb' ich in den Lüften,
Doppelt leb' ich in den Felsenklüften,
Dieses Erdenrund berühr' ich nicht;
Klein erschein' ich Dir am blauen Himmel,
Klein erblickst Du mich im Sterngewimmel,
Größer, wenn Dein Mund von Liebe spricht.
Unter Menschen suchst Du mich vergebens,
Da ich doch der Anfang jedes Lebens
Und an jedem Ziel der Letzte bin;
Ohne mich wär' diese Welt voll Mängel,
Engel wären ohne mich nicht Engel
Und in diesem Räthsel wär kein Sinn.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Wartburg.

Versuch zur Erleichterung und Verbesserung der ärztlichen Land-Praxis. Der bei weitem größte Theil der ärztlichen Land-Praxis wird, indem die Herbeischaffung des Arztes selbst dem weniger begüterten Landmanne zu kostspielig ist, durch Verschreibung von Recepten betrieben, welche auf Berichte gegeben werden, die ein Familienglied des Kranken, oft nur ein abgeschickter Bote, über die Krankheit machen. Daß diese Berichte aber, so wie die Antworten des Boten auf die vom Arzte an ihn gerichteten Fragen, höchst unvollkommen, oft ganz falsch seyen, daß sie einen gewissenhaften Arzt oft zweifelhaft und unschlüssig lassen, ob er auch dieselben Heilmittel verordnen, darin, ich zweifle keinen Augenblick, werden mir meine verehrten Herren Collegen eben so wenig ihre Beistimmung als in der Wahl des einfachen Mittels, wodurch ich dem genannten Uebelstande abzuhelfen gesonnen bin, ihren Beifall versagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080816518340101-10/fragment/page=0005

Ich habe zu diesem Zwecke in hiesiger Regierungs-Buchdruckerei Kranken-Meldezettel in großem Quart-Format auf Schreibpapier anfertigen lassen. Die eine Seite derselben enthält, nur für kurze und bündige Ausfüllung Raum lassend, folgende abgesonderte Rubriken mit Unterabtheilungen.

I. Name — Alter — Wohnort. II. Besondere Leibesbeschaffenheit: Ernährung — Kräfte — gewohnte Krankheiten. III. Datum und Anfang der Erkrankung — Verlauf bis zum gegenwärtigen Zustand. IV. Gegenwärtiger Zustand 1) Allgem. Zeichen: Besinnung — Schlaf — Lagerung — Haut — Puls; 2) Besondere, A. Kopf — Gesicht — Augen — Zunge — Geschmack — Schlucken — Appetit und Durst. B. Brust — Athem — Husten — Auswurf. C. Leib — fühlt sich an. D. Natürliche Aussonderungen: Stuhlgang — Urin. V. Besondere Bemerkungen über geschlechtliche Verhältnisse, Lebensweise, vorangegangene Schädlichkeiten und gebrauchte Mittel.

Die andere Seite dient als Anweisung, wie die Meldezettel zweckmäßig auszufüllen seyen, indem sie die kurzen bezeichnenden Ausdrücke für die resp. Rubriken angiebt, dadurch zu gleicher Zeit auf die zu beachtenden Gegenstände aufmerksam macht und hie und da zeigt, wie der Kranke auf diesen oder jenen Gegenstand zu untersuchen sey.

An die Herren Landgeistlichen, Schullehrer und deren Ehefrauen, die, wie ich schon aus vielseitiger Erfahrung weiß, sich so gern des leidenden Kranken auf dem Lande auf ähnliche Art annehmen, erginge nun allerdings hiermit die Bitte, nicht allein dem sich gern gegen jede nun auch noch so zweckmäßige Einrichtung sträubenden Landbewohner, die Vortheile, welche ihm vorliegende gewährt, zu zeigen; sondern auch in der Mehrzahl der Fälle die Ausfüllung der Melde-Zettel übernehmen zu wollen.

Die Vortheile aber, welche sie gewähren, sind: sie geben dem Arzte eine vollständigere, so leicht nichts Wichtiges auslassende, der Wahrheit getreuere Personal- und Krankheitsbeschreibung; sie ersetzen bei wiederholten ärztlichen Rathserholungen, wo oft der Arzt Krankheit und verordnete Mittel wieder vergessen hat, wenn sie mit nöthigen Zusätzen aus den verschriebenen Recepten wieder vorgezeigt werden, einigermaßen die Krankheitsgeschichten, welche der Arzt, abgesehen von der Kleinheit des ihm bei einer solchen Praxis erwachsenden pekuniären Verdienstes, wegen zu großer Zeitberaubung nicht führen kann; sie erlauben ihm, auch in Fällen, wo sein Besuch verlangt wird, sogleich Mittel mitzubringen, deren Anwendung nach näherer Untersuchung des Kranken beliebig umgeordnet, sogleich Statt finden kann und für die Fälle, wo ihm die Zeit zum augenblicklichen Besuche eines plötzlich und schwer Erkrankten fehlt, dringend angezeigte Heilmittel bis dahin verordnen zu können. Auch nach gehobener Krankheit vom Arzte aufbewahrt, können sie in manchen Fällen als Atteste ausgegeben werden und dienen ihm zugleich als Acten über die Landpraxis, die er zu seinem Berichte über academische und epidemische Krankheiten vortheilhaft benutzen kann. Ja, die Vorzüge, welche, wenn auch das Selbstkommen und Selbstsehen des Arztes dadurch nicht ersetzt werden kann, eine so geordnetere Land-Praxis vor der bisher geführten hat, können mit Gewißheit im Voraus schon für so groß angesehen werden, daß ich mich mit der Hoffnung schmeichele, die Höhern Medicinal-Behörden möchten ein Privat-Unternehmen nicht blos billigen, sondern auch demselben, wenn auch hier und darin abgeändert und verbessert, eine allgemeinere Ausdehnung geben.

Ganz frei von allem Privatinteresse wiederhole ich nochmals, daß jedem Arzte, auf welchen der Landmann sein Vertrauen setzt, diese Melde-Zettel willkommen seyn werden und habe ich aus reiner Liebe zur Sache der hiesigen landräthlichen Behörde eine passende Anzahl der Melde-Zettel, von der später buchweise das einzelne Stück höchstens 4 — 6 Pfennige zu stehen kommt, zur unentgeldlichen Vertheilung an die benachbarten Gemeinden als ein Neujahrsgeschenk abgegeben, aus dem für den Unterlandmann ein großer Vortheil erwachsen möge.

Merseburg, den 1. Januar 1834.

Dr. v. Basedow.

Bekanntmachungen.

(1) Freiwillige Subhastation. Von hiesigem Königl. Gerichtsamte für den Stadtbezirk soll im Auftrage des Königl. Land-

gerichts zu Halle das den Erben der allhier verstorbenen Marie Friederike Weisleder und deren Ehemanne, Mstr. Johann Gottfried Weisleder zugehörige, auf 1110 Thlr. 10 Sgr. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Hof und Garten in hiesiger Stadt in der Rittergasse sub Nr. 85. freiwillig subhastirt werden, und ist

der 6. März 1834

zum einzigen peremtorischen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr im Locale des Königlichen Gerichtsamtes für den Stadtbezirk hier ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothanes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht constirenden Realprätendenten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Conservation ihrer etwanigen Gerechtsame sich bis zum letzten Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudication damit gegen den neuen Besitzer, und in so weit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Merseburg, den 11. November 1833.

Königl. Preuß. Gerichtsamt für den Stadtbezirk.

Schäfer.

---

(890) Subhastation. Zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe des dem Johann Gottlob Kühn gehörigen, sub Nr. 4 in Eisdorf belegenen Hauses nebst Hof, Scheune, Stall und Garten und 8¼ Acker in Eisdorfer und Kleingörschner Flur belegenen Landes — zusammen auf 1776 Thlr. gerichtlich gewürdert — haben wir Termin auf

den 25. Januar 1834,
Vormittags 9 Uhr,

in dem genannten Hause zu Eisdorf anberaumt und zahlungsfähige Kauflustige, sowie die aus dem Hypothekenbuche nicht hervorgehenden Realgläubiger werden dazu, erstere mit dem Bemerken, daß dem Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag ertheilt werden wird, letztere unter Androhung des Verlustes ihrer Rechte gegen den Ersteher vorgeladen.

Die Taxe liegt in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Lützen, den 8. November 1833.

Königl. Preuß. Gerichtsamt.

Knorr.

---

(3) Verkauf. Auf dem Rittergute zu Schkopau ist fortwährend altes trocknes eichenes und rüsternes Holz in Klaftern zu verkaufen. Wer kein Fuhrwerk zum Abholen hat, dem kann auf Verlangen solches an Ort und Stelle gefahren werden.

Schkopau, den 28. December 1833.

v. Trotha.

---

(962) Haus-Verkauf. Das den Mehlerschen Erben gehörige, in hiesiger Johannisgasse belegene Haus soll aus freier Hand verkauft werden und haben etwanige Kauflustige das Nähere bei dem Maurermeister Herrn Merkel in der großen Rittergasse allhier zu erfragen.

Merseburg, den 22. December 1833.

---

(9) Verkauf. Ein Gärtchen mit einem Viertelland Feld in der Aue gelegen, 3 Stunden von Merseburg entfernt, ist aus freier Hand zu verkaufen; das Feld ist wasserfrei. Nähere Nachricht giebt der Obsthändler Anton im Venenien vor Merseburg.

---

(8) Verkauf. Eine ganz gut gehaltene in vier Federn hängende gefällige Kutsche soll billigst verkauft werden. Wo? weist die Expedition d. Bl. nach.

---

(6) Logis-Vermiethung. In der Altenburg Nr. 128. ist von jetzt ab eine ausmeublirte Stube an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Merseburg, den 27. December 1833.

---

(4) Anzeige. Einem geehrten Publico beehre ich mich anzuzeigen, daß ich von heute

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080816518340101-10/fragment/page=0007

ab die Behandlung kranker Hausthiere jeder Art übernehmen werde; in welcher Beziehung ich daher um geneigten Zuspruch bitte, mit der Bemerkung, daß ich in Merseburg, Saalgasse Nr. 329., wohne.

Merseburg, den 23. December 1833.

Körber,
Königl. Departements-Thierarzt des Regierungs-Bezirks Merseburg.

---

(7) Empfehlung. Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen: daß ich mein Berggrundstück vor hiesigem Gotthardtsthore verkauft und dagegen das Haasesche Haus acquirirt habe, woselbst ich meine Geschäfte als Hutmacher fortsetze.

Zugleich empfehle ich mich meinen verehrten Kunden, so wie überhaupt dem hochgeehrten Publikum, mir resp. ihr bisher geschenktes Vertrauen auch ferner zu Theil werden zu lassen und mich sowohl mit Aufträgen als Beziehung meiner vorräthigen Waaren zu beehren, unter der Versicherung der reellsten promptesten und billigsten Bedienung.

Merseburg, den 28. December 1833.

Friedrich Wilhelm Martini,
Hutmachermstr., Entenplan, vormals Haasens Haus.

---

(2) Bekanntmachung. Meinen resp. in und um Lützen wohnenden Machtgebern zeige ich ergebenst an, daß ich an jedem Freitage von 9 Uhr Morgens an in Lützen seyn werde, und daß ich meine Expedition in das Haus des Kaufmanns Herrn Scheibe, der Post gegenüber, verlegt habe.

Halle, den 27. December 1833.

Der Justiz-Commissar und Notar
Riemes.

---

(5) Anzeige. Den 2. Januar fahre ich mit meinem Scheibenwagen leer nach Frankfurt a. d. O. über Berlin; wer da Lust hat, mitzufahren, kann sich melden bei dem Lohnfuhrmann Hädler, wohnhaft am Sixtiberge Nr. 488.

Merseburg, den 26. December 1833.

Zum Neujahr predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Consist. Rath D. Haasenritter; Nachm. Hr. Diac. Langer.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diac. D. Rößler.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Sonntag nach Neujahr predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer; Nachm. Hr. Cand. Markendorf.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diac. D. Rößler.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Gestorben: die dritte Tochter des Dompropstei-Verwalters Adj. und Gerichts-Actuarius Kühn, im 6ten J.

Stadt. Geboren: dem Doctor der Medicin, Ehrhardt, ein Sohn; dem Magistratsassessor Conradi eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Bernecker ein Sohn. — Getrauet: der Fleischhauermstr. Peuschel mit Jgfr. F. C. Alberts von hier; der Schneidergesell Goßmann mit B. H. Schlieter von hier. — Gestorben: die jüngste Tochter des Einwohners Körner, im 2ten J.; die älteste Tochter des Mühlenknappen Patzschke, im 8ten J.; ein unehel. Sohn im 1sten J.

Neumarkt. Getrauet: der Werkführer Schmidt in der Kefersteinschen Fabrik, mit Jgfr. A. W. Schumpelt von hier.

Altenburg. Vacat.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe: 1) Schmalz jun. in Apolda; 2) Mart. Bredschneider in Göldau; 3) J. C. Engel in Halle; 4) Zinngießermeister Erler in Halle; 5) Buchbindermeister Bensen in Bückeburg; 6) Wilhelm Fiebig in Reisen.

Merseburg, den 28. December 1833.

Königliches Post-Amt.
Grohmann. Bänsch.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thl.	sg.	pf.		Thl.	sg.	pf.
Weizen	1	10	—	bis	1	13	9
Roggen	—	26	3	bis	—	28	9
Gerste	—	22	6	bis	—	25	—
Hafer	—	18	9	bis	—	21	3

☞ Diese Kreis-Blätter werden für den Quartalpreis von 5 Gr. (6 ¼ Sgr.) hier am Platze frei ins Haus geliefert. Verkaufs-, Vermiethungs- und andere Anzeigen werden zu 6 Münzpfennigen für die gedruckte Zeile eingerückt. — Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende Ankündigungen ꝛc. werden in das nächste Blatt, später eingehende Anzeigen ꝛc. aber erst in das Blatt der folgenden Woche eingerückt. Das einzelne Blatt 1 Sgr.

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.